

Wabern bei Bern, Bellevuestrasse 152  
27. September 1933

Sehr geehrter Herr Birch Hoyle!

Meine Frau hat das Manuskript Ihrer Uebersetzung an meine des Englischen besser als ich kundige Assistentin in München geschickt, mit der ich Anfang nächster Woche wieder in Bonn zusammentreffen werde. Sie wird die Uebersetzung unterdessen geprüft haben und mir dann Bericht erstatten und dann sollen Sie das Manuskript so schnell als möglich zurückerhalten.

Wenn ich Ihnen heute schön schreibe, so geschieht es, um Ihnen zu sagen, dass ich mit dem Text des Vorworts, das mir hierher nachgeschickt worden ist, sehr einverstanden ~~ist~~ bin. Wollen Sie so freundlich sein und Herrn Heath, der mir auch noch einmal geschrieben hat, mitteilen, dass ich hinsichtlich der Absicht der bevorstehenden Veröffentlichung nun völlig beruhigt sei.

Vielleicht wäre es ratsam, wenn Sie mir auch in die beabsichtigten Anmerkungen (notes) Einblick gewährten, damit nur ja keine Missverständnisse sich einstellen. Wenn diese Anmerkungen ohnehin der mir noch unbekanntem Uebersetzung beiliegen, so ist dieser Wunsch natürlich erledigt.

Die Nachricht, dass ich genötigt worden sei, von meiner Professur in Bonn zurückzutreten, ist nicht richtig. Ich habe während des ganzen Sommersemesters meine Vorlesungen in aller Ruhe abhalten können und habe mit den Behörden nicht den geringsten Zusammenstoß gehabt, auch nicht nach dem Erscheinen meiner Broschüre. Man kann angesichts der unruhigen und überraschenden Weise, in der wir gegenwärtig in Deutschland regiert werden, nicht wissen, ob es dabei bleiben wird. Aber vorläufig ist es trotz aller in England, Amerika und auch in Deutschland selbst umlaufenden Gerüchte nicht wahr, dass man mir etwas zuleide getan habe.

Was Wobbermin sagt und tut, ist mir seit langer Zeit nur noch ein Gegenstand von Belustigung. Man kann ihn nicht mehr ernst nehmen.

Mit freundlichem Gruss!

Ihr sehr ergebener

KBA 9233.257